

Wien, Österreichische Nationalbibl., Ms. 1179 und 2554; Toledo, Tesoro de la Catedral, Ms. s. n.; Paris, Französische Nationalbibl., latin 11560, Oxford, Bodleian Library, Ms. 270b, London, British Library, Ms. Harley 1526 und 1527 (Teile der vierten Hs. befinden sich heute in drei Bibliotheken). Fragen der Macht(ausübung) und ihrer Repräsentierung stehen im Mittelpunkt des zweiten Kapitels. Unter anderem beschreibt Xavier HÉLARY (S. 115–142), wie sich die militärische Indienstnahme des Adels unter den Kapetingern entwickelte. Das dritte Kapitel betrifft die engere Umgebung Philipps IV. des Schönen, wie zum Beispiel Guillaume de Nogaret und Enguerran de Marigny, und schließt einen Beitrag von Élisabeth LALOU (S. 261–277) ein, welche sich den Forschungen von Robert Fawtier (1885–1966) zu diesem König zuwendet. Mehr als 30 Jahre lang beschäftigte sich der Pariser Mediävist mit Philipp IV., veröffentlichte Studien zur französischen Monarchie im MA, doch blieb es ihm verwehrt, eine wirkliche Biographie des Kapetingers zu verfassen (eine solche besorgte dann Jean Favier 1978). Das vierte Kapitel ist den Kreuzzügen und den Ritterorden gewidmet. Jochen BURGTORF (S. 281–303) erhellt das Beziehungsnetz der in der Auvergne verwurzelten Adelsfamilie Montaigu, welches diese zwischen Frankreich und Zypern aufbaute und zu dem unter anderem Erzbischof Eustorgius von Nikosia (noch 1250 belegt) beitrug, Paul F. CRAWFORD (S. 305–322) widmet sich in prosopographischer Hinsicht dem Aufstieg der Adelsfamilie Châtillon, näherhin Rainald von Châtillon († 1187), der zum Fürsten von Antiochia avancierte, und seinen Angehörigen. Helen J. NICHOLSON (S. 323–347) geht der Frage nach, was aus den Templern wurde, welche die Auflösung und Zerschlagung des Ordens nach 1307/12 überlebten, und trägt Beobachtungen zu einzelnen Ländern zusammen. Untersuchungen dieser Art werden indes dadurch erschwert, dass kein vollständiges Verzeichnis der Templer aus der Zeit um 1307 überliefert ist. Ein Register, vornehmlich der Personennamen, beschließt den Band, der weitere Studien zum „kapetingischen Jahrhundert“ anregt.

Andreas Sohn

Jean-Marie MOEGLIN, Philippe le Bel, a-t-il voulu annexer Valenciennes et Lyon?, *Annuaire-Bulletin de la Société de l'Histoire de France* (2016) (erschienen 2021) S. 3–30, führt am Beispiel von Valenciennes und Lyon in überzeugender Weise aus, dass die Verschiebung der französischen Ostgrenze nicht gezielter Expansionspolitik entsprang. Vielmehr ist sie als Reaktion auf die Initiative lokaler Akteure zu verstehen, die gegen rivalisierende Machthaber (Graf von Hennegau, Erzbischof von Lyon) Rückhalt beim französischen Herrscher suchten. In ihrer Bittschrift an König Philipp IV. beriefen sich die Bürger von Valenciennes 1295 auf Diplome Childeberts III. (MGH D Merov. Nr. 159), Ludwigs des Frommen (D LdF. Nr. †181), Lothars II. (DD Lo. II. Nr. 8, 13) und Karls des Einfältigen (ed. Philippe Lauer, *Recueil des actes de Charles III le Simple, roi de France [893–923]* [Chartes et diplômes], 1949, Nr. 67, 106, 107, †129). Vgl. auch den in DA 72, 411, angezeigten Aufsatz des Vf.

Rolf Große